

**Wenn die Sweatshops sich auf europäische Art deklinieren. Ein kurzer  
Überblick über den Konfektionssektor in Europa**

**Heinz Evertz, Form' Action André Renard**

**Ein Artikel der Online-Zeitschrift [www.dautresreperes.be](http://www.dautresreperes.be)**

Die Vereinigung Clean Clothes Campaign<sup>1</sup> veröffentlichte ihren neuen Bericht über die soziale Situation und Lohnsituation in den Bekleidungsfabriken in Zentral- und Osteuropa. Dieser Bericht, wurde mit Hilfe von Untersuchungen und Unterredungen vor Ort erstellt, prangert die Hungerlöhne und schwierigen Arbeitsbedingungen in der Bekleidungs- und Schuhindustrie in diesem Teil Europas an. Während die Problematik der Ausbeutung der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in der Bekleidungsindustrie im Allgemeinen mit den asiatischen Ländern in Verbindung gebracht wird, beweist der veröffentlichte Bericht, dass das famose Etikett "Made in Europe"<sup>2</sup>, das durch zahlreiche Bekleidungsmarken stark in den Vordergrund gestellt wird, weder gute Lohn- und Arbeitsbedingungen garantiert, noch den Respekt der Menschenrechte der drei Millionen Personen, die im Konfektionssektor beschäftigt sind in Georgien, Bulgarien, Rumänien, Mazedonien, Moldawien, der Ukraine, Bosnien-Herzegowina, Kroatien, der Slowakei oder der Türkei. Als Beispiel: eine bulgarische Arbeitnehmerin, die vollzeitig arbeitet und für den Markt der europäischen Union bestimmte Kleidung konfektioniert, verdient 139 € pro Monat<sup>3</sup>, also weniger als eine chinesische Arbeitnehmerin in China, wo der gesetzliche Mindestmonatslohn auf 175 € festgesetzt wurde<sup>4</sup>.

Das Etikett "Made in Europe" garantiert weder gute Lohn- und Arbeitsbedingungen, noch den Respekt der Menschenrechte.

In diesem Zusammenhang ist es besonders interessant, einen Blick auf die Statistiken der WTO<sup>5</sup> zu werfen. Laut den 2011 veröffentlichten Zahlen lieferte das geografische Europa 49,1% der auf dem Markt der europäischen Union der 28 verkauften Kleidung. Das Phänomen an sich ist nicht neu, denn die Bekleidungsindustrie blickt auf eine lange Vergangenheit in den alten Ländern Zentral- und Osteuropas zurück.

In den 1980er Jahren und als Folge des Sturzes der Berliner Mauer und aller wirtschaftlichen und ideologischen Umwälzungen, die damit einhergingen, hat der Textilsektor dieser Länder stark gelitten. Daher kam es zu einer Umstellung auf Dienstleistungsbetriebe in Verbindung mit der Schließung oder Privatisierung der ursprünglich dem Staat gehörenden Textilunternehmen. Diese großen Unternehmen wurden gegen Ende der 90er Jahre nach und nach ersetzt durch kleine und mittlere Unternehmen. Dieses Wachstum hat sich jedoch

nicht in einer Verbesserung der Arbeitsbedingungen niedergeschlagen. Im Gegenteil, seit der Krise von 2008 stagniert der Textilsektor und die Arbeitsbedingungen verschlechtern sich weiter. Trotzdem bleibt die Bekleidungsindustrie ein außergewöhnlich wichtiger Sektor für die Wirtschaft der osteuropäischen Länder. Laut offiziellen Statistiken nimmt in Rumänien die Bekleidung die 4. Stelle der Exporte ein. In Mazedonien wird ungefähr ein Drittel der Exporteinkünfte durch die Bekleidung generiert. In Moldawien und Bulgarien stellt die Ausfuhr der Bekleidung fast 20%, respektive 25% des Gesamtwertes der Exporte dar. Aber diese offiziellen Statistiken berücksichtigen nicht die informellen wirtschaftlichen Tätigkeiten, oft auch nicht die im Rahmen der Lohnfertigung hergestellte Bekleidung, über die wir weiter unten sprechen werden. Daraus folgt, dass die tatsächliche Produktion in Wirklichkeit viel höher ist als das, was die offiziellen Statistiken sagen.

Dazu ist es interessant, das System der Lohnfertigung<sup>6</sup> tiefer zu analysieren, oder der passiven Lohnveredelung, die in den 1970er Jahren ins Leben gerufen wurde durch eine Gruppe, die geleitet wurde durch die deutschen und italienischen Regierungen mit den Ländern Zentral- und Osteuropas. Es handelt sich um ein internes europäisches Handelssystem, das spezifisch ist für die Bekleidungsindustrie. Das Prozedere besteht darin, dass ein westeuropäischer Hersteller den Teil der Konfektion, der am intensivsten Handarbeit verlangt, an Werkstätten in nahe gelegene Länder mit niedrigen Löhnen übergibt, wobei diesen Werkstätten die Stoffe - meistens vorgeschnitten - und die Accessoires geliefert werden. Einmal zusammengesetzt und genäht, werden sie wieder in das Ursprungsland exportiert.

### **Schema der Lohnarbeit am Beispiel der deutschen Marken<sup>7</sup>**

1. Die deutschen Marken liefern die für die Produktion erforderlichen Elemente an ihre Lieferanten in den Billiglohnländern der Region
2. Die deutschen Marken importieren die konfektionierte Kleidung wieder
3. Die letzten Schritte werden in Deutschland durchgeführt, vor dem Verkauf der Kleidung auf dem europäischen Markt



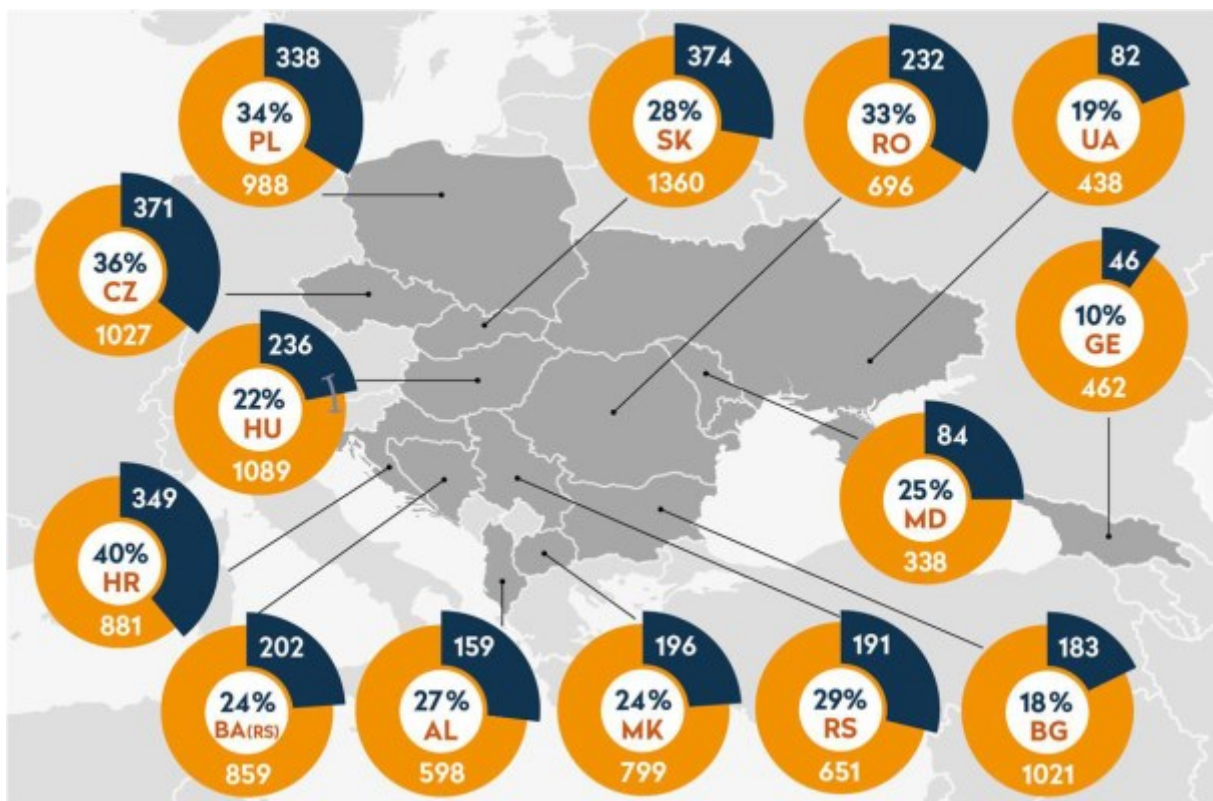
Dieses System kam lange in den Genuss vollständiger Befreiung von Zöllen<sup>8</sup>, beim Export der Materialien ebenso wie bei der Wiedereinführung der verarbeiteten Produkte. Es gibt dem westeuropäischen Hersteller mehr Flexibilität und erhöht die Möglichkeiten der Just-in-time-Lieferung. Das System funktioniert nur, *wenn die Kosten der Näharbeiten (Löhne, Mieten, Energiekosten, usw.) genügend niedrig sind, wenn die Bedingungen des Handelsaustausches vorteilhaft sind und wenn die Transaktionen weder besteuert werden, noch den Zöllen unterliegen, was im europäischen Einheitsmarkt der Fall ist*<sup>9</sup>.

Seit den neunziger Jahren spielt der Textilsektor in Westeuropa praktisch nur noch diese Rolle. Die wirtschaftlichen Strukturen der betreffenden Länder ähneln seltsamerweise jenen der Entwicklungsländer: sie konzentrieren sich auf die Arbeiten mit intensiver Handarbeit in den globalisierten Branchen. Die Tätigkeiten dieser Branchen erbringen nur wenig Mehrwert und bewirken, dass die lokalen Operatoren außergewöhnlich abhängig sind von den internationalen Käufern. Die geringste Kostenabweichung kann die Fabrikanten aus dem Markt drängen. Um sich schnell anpassen zu können haben die Fabrikanten die Tendenz zur Lohnarbeit innerhalb komplexer wenig oder gar nicht kontrollierter Branchen, wodurch die Rechte der Arbeitnehmer und ihre Arbeitsbedingungen noch verschlechtert werden.

Eine Art Sweatshop<sup>10</sup> auf europäische Art, die Arbeitnehmer beschäftigen, die billig sind, gleichzeitig aber auch erfahren und qualifiziert.

Die meisten Monatslöhne, welche die hauptsächlich weiblichen Arbeitnehmer erhalten, erreichen nur den gesetzlichen Mindestlohn, der zwischen 82 € in der Ukraine (UA) und 374 € in der Slowakei (SK) schwankt.

Die gesetzlichen Mindestlöhne<sup>11</sup> in der Region liegen unterhalb der Armutsschwelle und dem offiziellen Niveau des Lebensunterhalts<sup>12</sup> in diesen Ländern.



Blau = gesetzlicher Mindestnettolohn

Orange = von den befragten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern als lebensnotwendig geschätzter Lohn

% = gesetzlicher Mindestnettolohn in Prozent des geschätzten lebensnotwendigen Lohnes

Außer den Hungerlöhnen zeigt der Bericht gefährliche Arbeitsbedingungen auf, wie die Aussetzung an extreme Hitze und giftige chemische Produkte, ungesunde Werkstätten, verpflichtende nicht bezahlte Überstunden und eine gesetzeswidrige Behandlung durch die Direktion. Manche Arbeitnehmerinnen erklären, dass sie eingeschüchtert und andauernd mit Entlassung oder Auslagerung bedroht würden. Situationen, von denen man glaubt, sie stammten aus Berichten über Lohnfertigung in Freihandelszonen, z.B. Mexiko, oder Unternehmen in Bangladesch, und doch passiert dies in europäischen Ländern!

### Einige Worte als Schlussfolgerung

Die großen internationalen Modemarken profitieren von diesem System der Niedriglöhne, denn durch die Lohnerhöhungen, besonders in China, ist es für diese Unternehmen einfach günstiger geworden, sich in den europäischen Ländern mit Ware zu versorgen, wo die Arbeitskraft sehr billig ist. Die Mechanismen der Vermeidung von Einfuhrzöllen und der

heilige freie Warenverkehr innerhalb des europäischen Einheitsmarktes erlauben eine weitere Erhöhung der Gewinnspannen.

Hier müssen die europäische Union und die auftrag gebenden Unternehmen ihre schwere Verantwortung übernehmen. Die Leitprinzipien betreffend die Unternehmen und die Menschenrechte<sup>13</sup> der UNO bestimmen, dass die Unternehmen sich nicht hinter eventuellen Lücken der nationalen Gesetzgebung verstecken dürfen, um die Menschenrechte nicht zu respektieren. Was bedeutet, dass die Unternehmen sich davon überzeugen müssen, dass die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer einen Lohn erhalten, der es ihnen erlaubt, ihre Basisbedürfnisse zu befriedigen. Ist dies nicht der Fall, müssen sie Maßnahmen ergreifen, um diese Situation zu verbessern.

Einziger Haken bei der Sache ist, dass dies aus nicht einschränkenden Leitprinzipien besteht. Damit sie respektiert werden und aus Sorge um Gerechtigkeit müsste es einen einschränkenden gesetzlichen Rahmen geben, damit alle Unternehmen diese Prinzipien respektieren. Auf dieser Ebene muss die europäische Union ihre Verantwortung übernehmen. Der Kampf gegen das Sozialdumping innerhalb der Union muss eine wirkliche Priorität werden und erweitert werden auf ultraglobalisierte Sektoren wie jener der Konfektion.

Es ist auch interessant, an eines der fünf wichtigsten Ziele von "Europa 2020: eine Strategie für ein intelligentes nachhaltiges und inklusives Wachstum<sup>14</sup> " zu erinnern, nämlich "*bis 2020 die Zahl der Menschen, die von Armut und sozialem Ausschluss bedroht sind, um mindestens 20 Millionen zu senken*".

In den Kleiderfabriken in Zentral und Osteuropa zu handeln wäre eine konkrete Maßnahme, die eine große Anzahl Personen in der EU betreffen würde und ihre Lebensbedingungen entscheidend verbessern würde. Eine Geschichte, um zu beweisen, dass die europäische Union mehr ist als ein großer Markt für Güter und Dienste.

## **Fußnoten**

<sup>1</sup> Die Clean Clothes Campaign ist ein internationales Netz aus Plattformen von Gewerkschaftsorganisationen, Verbrauchern und NRO in 15 Ländern, in Verbindung mit Organisationen in den hauptsächlichen Produktionsländern. Ihr Ziel ist die Verbesserung der Arbeitsbedingungen in der Bekleidungsindustrie und Sport- und Schuhbekleidung, indem die organisierten Arbeitnehmer für die Verteidigung ihrer Rechte gestärkt werden.

<sup>2</sup> [http://ec.europa.eu/archives/commission\\_2010-2014/tajani/priorities/made-in/index\\_fr.htm](http://ec.europa.eu/archives/commission_2010-2014/tajani/priorities/made-in/index_fr.htm)

<sup>3</sup> <http://www.revue-democratie.be/index.php/international/1093-dumping-social-les-dessous-du-made-in-europe#b>

<sup>4</sup> et.al.

<sup>5</sup> World Trade Organisation: Welthandelsorganisation. Diese internationale Organisation kümmert sich um die Regeln, die den Handel zwischen den Ländern regeln. Im Mittelpunkt der Organisation stehen die Abkommen der WTO, verhandelt und unterzeichnet vom größten Teil der Handelsmächte der Welt und durch deren Parlamente ratifiziert.

<sup>6</sup> Arbeit, die einer Person oder einem Unternehmen übertragen wird, und der/dem man die Rohstoffe und manchmal das Werkzeug liefert. Diese Arbeit muss Spezifikationen oder einem Lastenheft entsprechen; meistens entlohnt im Verhältnis der gelieferten Mengen.

<sup>7</sup>

[http://www.achact.be/upload/files/rapport\\_sweatshops/Rapport%20Made%20in%20Europe.pdf](http://www.achact.be/upload/files/rapport_sweatshops/Rapport%20Made%20in%20Europe.pdf)

<sup>8</sup> Das Regime der passiven Lohnveredelung erlaubt es, Waren aus der EU zeitweilig zu exportieren, um sie in einem dritten Land verzieren, zusammenbauen, verändern oder reparieren zu lassen, und danach die Gegenprodukte mit vollständiger oder teilweiser Freistellung der Importzölle wieder einzuführen.

<sup>9</sup> Bericht sweatshop achact

<sup>10</sup> Ein Sweatshop, auch "Elendswerkstatt" genannt, ist ein Arbeitsort, wo die fundamentalen Arbeitsnormen der Internationalen Organisation der Arbeit und die universelle Erklärung der Menschenrechte nicht respektiert werden. In diesen Werkstätten sind die Gesundheits- und Sicherheitsbedingungen schlecht, übertriebene Überstunden, schlechte Löhne und Missbrauch und Belästigung an der Tagesordnung

<sup>11</sup> [http://www.achact.be/upload/files/rapports/Rapport\\_2014\\_06\\_EuropeOrientale.pdf](http://www.achact.be/upload/files/rapports/Rapport_2014_06_EuropeOrientale.pdf)

<sup>12</sup> Sozial bedingte Zustände, in denen die Individuen oder Gruppen sich nur die Mittel zum Lebensunterhalt besorgen können, die unbedingt erforderlich sind für ihr biologisches Überleben

<sup>13</sup> [http://www.ohchr.org/Documents/Publications/GuidingPrinciplesBusinessHR\\_FR.pdf](http://www.ohchr.org/Documents/Publications/GuidingPrinciplesBusinessHR_FR.pdf)

<sup>14</sup> <http://ec.europa.eu/eu2020/pdf/COMPLET%20FR%20BARROSO%20-%20Europe%202020%20-%20FR%20version.pdf>